



# Der Franzfelder

Berichte  
Kommentare  
Meinungen

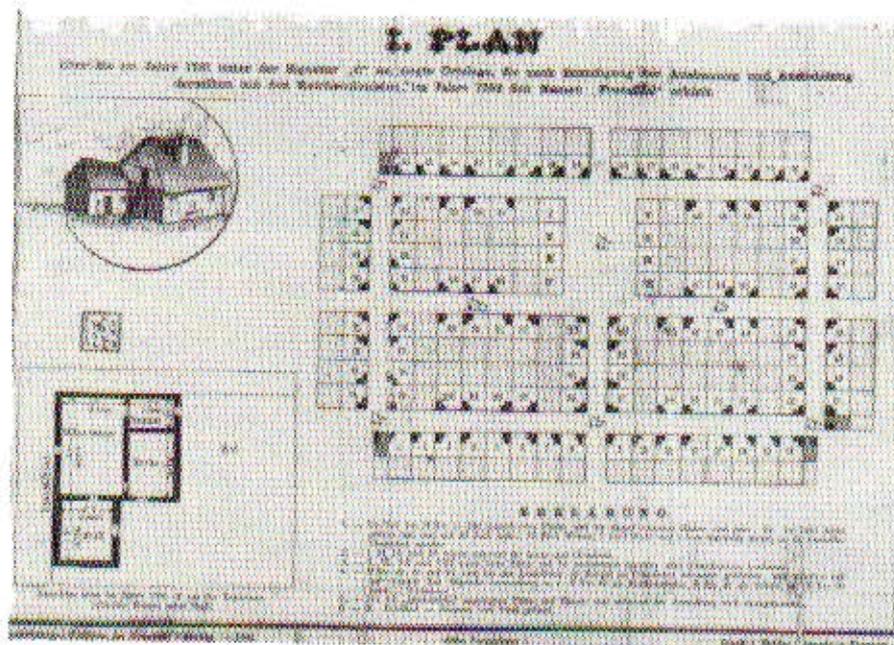
Herausgeber: Franzfelder Kulturelle Interessengemeinschaft e. V.,  
Mainstr. 18, 7410 Reutlingen 25. Verantwortlich für den Inhalt:  
Dr. Michael Lieb, Josef-Anton-Gall-Straße 45, 7252 Weil der Stadt  
Redaktion: Hans Stein, Uhlandstraße 54, 7470 Albstadt  
Kreissparkasse Reutlingen (BLZ 640 500 00), Kto.-Nr. 439 183

Nummer 15

Juli

Jahrgang 1992

## Sonderausgabe



## zum 200jährigen Gründungsjubiläum

# 200 Jahre Franzfeld

Die Franzfelder Kulturelle Interessengemeinschaft e.V. (FKI) hatte am Samstag, dem 9. Mai d.J. zur Feier der 200jährigen Gründung ihrer Heimatgemeinde, der Deutsch-Schwäbischen Großgemeinde Franzfeld im Banat eingeladen.

Um 14 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende der FKI, Dr. jur. Michael Lieb, die Festveranstaltung in der Lishalle in Reutlingen.

»Wir haben eingeladen zu einem Fest«, so Dr. Lieb, »und wir wollen heute würdig feiern. Nicht zu unserer eigenen Ehre, sondern zur Ehre unserer Vorfahren und aller, die Franzfeld je gekannt haben, was für uns immer noch unser geliebter Heimatort ist.«

Dr. Lieb begrüßte als Ehrengäste den Staatsminister im Bundeskanzleramt Herrn H.J. Pfeifer, den Vorsitzenden des Dachverbandes Donauschwäbischer Landsmannschaften in aller Welt und Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben, Herrn Christian L. Brücker, der leider am 22. Mai d.J. ganz plötzlich und für alle unerwartet verstorben ist. Ein ganz besonderer Gruß galt dem Kulturamtsleiter der Patenstadt Reutlingen, Herrn Dr. Wolfgang Ostberg, als Vertreter des Oberbürgermeisters und Schirmherrn dieser Veranstaltung. Ihn bat Dr. Lieb, dem Oberbürgermeister für die Übernahme der Schirmherrschaft und das freundliche Grußwort in unserer Festschrift unseren Dank zu übermitteln, in dem er sein Interesse an den Verhältnissen der Franzfelder sehr deutlich bekundet hat. Das nachzulesen kann jedem nur empfohlen werden. Weiter begrüßte Dr. Lieb den Stadtrat und CDU-Fraktionsvorsitzenden, Herrn Melchior Huber, Herrn Stadtrat Blasy, beides Donauschwaben, den Ortsvorsitzenden der CDU Reutlingen, Herrn Wolfgang Augsburg, die Vertreter der Heimatortsgemeinschaften, den Sohn unseres

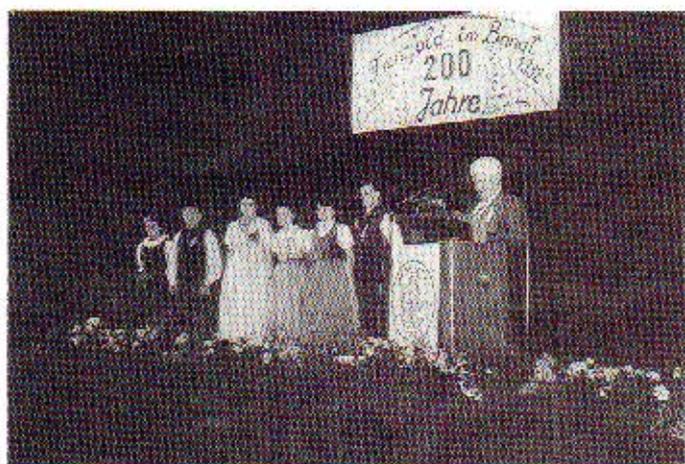
Franzfelder Heimatdichters, Herrn Dr. Erwin Walter Stein aus Graz, der es sich trotz seines hohen Alters nicht nehmen läßt, unsere Veranstaltungen zu besuchen. Ein besonderer Gruß galt auch einem Mann, der den Franzfeldern und dem die Franzfelder sehr ans Herz gewachsen sind, Herrn Ministerialdirigent i.R. Wolfgang Stemmler sowie den vielen zu dieser Tageszeit schon erschienenen Franzfelder Landsleuten aus Übersee, Österreich und dem ganzen Bundesgebiet, deren Zahl bis zum Abend auf weit über 700 angestiegen ist. Unter ihnen den 88jährigen Adam Ulrich aus Kitchener/Kanada, Michael Müller aus St. Catharines/Kanada, die Schwestern Barbara Koch, geb. Heimann und Katharina Simon, geb. Heimann, USA. Ihnen und den Besuchern aus Österreich dankte Dr. Lieb dafür, daß sie die weiten Wege nicht gescheut haben.



*Blick über den vollbesetzten Saal*

Ministerpräsident Erwin Teufel, der wegen Koalitionsverhandlungen leider unabhkömmlich war und der Einladung nicht Folge leisten konnte, sandte ein ausführliches Grußwort und bedauerte, nicht kommen zu können. Er schrieb u.a.: »Bitte übermitteln Sie allen Franzfelder-Bürgerinnen und Bürgern und allen Teilnehmern am Festakt meine herzlichen Grüße.«

Der Landesvorsitzende der Landsmannschaft, Herr Stefan Sehl, der derzeit donauschwäbische Interessen in Australien vertrat, sandte per Telefax seine Grüße und Glückwünsche sowie die des Präsidenten des Vereins der Donauschwaben in Süd-Australien, Adelaide, Franz Wann, an die Festversammlung. Darin heißt es u.a.: »Auch hier in Süd-Australien begegneten mir Franzfelder Landsleute, die mir sagten, wie gerne sie heute in Reutlingen wären. Sie versicherten aber auch, daß sie kein Verständnis für ein geteiltes Franzfeld haben. Sie hoffen aber, daß die Heimatortsgemeinschaft bald zur eigenen Identität und zu einer Geschlossenheit findet.«



*Dr. Michael Lieb bei der Ansprache und Trachtenträger*

Wir rufen Euch zu: Brüder reicht Euch zur Einigung die Hand. Was zusammengehört, soll auch in den Reihen der Franzfelder nicht getrennt werden.«

Nach diesen Briefen kam Dr. Lieb wieder zu dem eigentlichen Zweck der Veranstaltung. »Wir wollen unsere Gedanken richten auf Franzfeld und auf die Menschen, die diesen Ort als unsere Heimat besiedelt, mit ihrer Hände Arbeit groß gemacht und dann den Glauben der Ansiedler von einem freien Leben in einer freien Gemeinschaft verwirklicht haben. Wir wollen die Gedanken richten auf unsere Ahnen, auf unsere Vorfahren, denen wir das zu verdanken haben, was Franzfeld vor seiner Vernichtung am Ende eines grausamen Krieges war: ein blühendes Gemeinwesen, eine Gemeinschaft selbstbewußter, wirtschaftlich erfolgreicher Bürger, allem Neuen aufgeschlossen, keinesfalls konfliktfrei und dennoch eine große Gemeinschaft.«

Zum Schluß seiner Ansprache lenkte Dr. Lieb seinen Blick zurück in die Zeit vor 100 Jahren. Auch damals feierte die Gemeinde ein großes Jubiläum anläßlich des 200jährigen Bestehens. Damals hat eine Geschichtskommission das erste Geschichtsbuch der Gemeinde verfaßt, welches heute bei vielen Familien noch ein kostbarer Besitz ist. Und auch in nachgedruckter Fassung bis vor kurzem noch zu haben war. Es ist jetzt aber ausverkauft.

Dann bat Dr. Lieb Herrn Christian Brückner, der sich bereiterklärt hatte, den Festvortrag zu halten, um seinen Vortrag.

Herr Brücker sprach in seiner freien Rede zusammenfassend über die Geschichte der vergangenen 200 Jahre. »Wenn man zurückdenkt, 200 Jahre Franzfeld. Was sich da alles in uns regt, an Gedanken, an Gefühlen, an Erinnerungen. Dies alles darzulegen, ist schon zeitlich nicht möglich. Aber wir sollten doch die Kraft haben, den Blick auf die Vergangenheit zu richten«. Man solle die Kraft haben, zum Ursprung zurückzukehren. Das solle auch heute bei Franzfeld der Fall sein. Man solle aber nicht den Fehler begehen, nur über Franzfeld zu sprechen. »Franzfeld ist ein Teil der donauschwäbischen Geschichte, ja noch mehr. Franzfeld ist ein Teil der deutschen Geschichte.« Die, die »da unten« wo sie zu Hause waren, schon ein Stück Geschichte Baden-Württemberg - und auch ein Stück Geschichte des neuen Europa vorgelebt haben: Gemeinsamkeit der Länder und der Nationen, unterschiedliche Religion und Lebensgewohnheiten. Von den ersten 100 angesiedelten Familien im Jahre 1792 kamen etwa 40 aus Baden, 40 aus Württemberg und 20 Familien aus anderen Gebieten Deutschlands. Herr Brücker erinnerte daran, daß erst vor kurzer Zeit die Gründung Baden-Württembergs vor 40 Jahren gefeiert wurde. »Diese Gründung wurde bereits im Jahre 1792 in Franzfeld vollzogen. Und darauf könnt Ihr stolz sein, liebe Freunde!«



Der Bundesvorsitzende Christian Brücker bei der Festansprache

Seine Ansprache schloß er mit den Worten: »Lassen Sie mich zum Schluß eines feststellen: Den Franzfeldern wünsche ich für ihr 200-Jahres-Fest alles Gute. Und es wäre schön, wenn Sie die unselige Spaltung überwinden würden; denn das sind Sie Ihrer Gemeinde schuldig! So eine schöne, so eine fortschrittliche Gemeinde wie Franzfeld kann sich so eine Spaltung nicht leisten. Und darum meine Bitte an Sie alle - auch an diejenigen, die heute nicht hier sind: **Leit, halle zamm!**«

Anschließend überbrachte Amtsleiter Herr Dr. Ostberg die Grüße und Glückwünsche des Oberbürgermeisters, Herrn Dr. Manfred Öchsle als Patenoberbürgermeister der Patenstadt Reutlingen. Und natürlich auch seine eigenen und persönlichen herzlichen Glückwünsche »aus einer langjährigen Verbundenheit mit manchem von Ihnen«.

Es seien Glückwünsche zu einer 200jährigen Geschichte. Keine einfache, zum Teil eine schwere, leidvolle, tragische und letzten Endes doch auch eine glückliche Geschichte, da sie zeige »daß der Mensch mit seinem Geist, seinem Herzen, der Kraft seiner Hände, seiner Liebe,



Kulturamtsleiter Dr. Wolfgang Ostberg bei der Ansprache

die in ihm steckt, alle Schwierigkeiten meistern kann. Die zeigt, welche Kraft man aus einer gemeinsamen Geschichte und Kultur schöpfen kann. Sie, meine lieben Franzfelder, können auf ihre 200jährige Geschichte stolz sein.«

In seiner Ansprache erinnerte Herr Dr. Ostberg an das Vorwort des Oberbürgermeisters und Schirmherren in der Festschrift. An einen Satz, den sich jeder, wie er zum Ausdruck brachte, genau durchlesen sollte. Da ja Vorworte nur mit einem Auge gelesen würden, genau wie Grußworte nur mit einem Ohr gehört werden. Dieser Satz lautet: Mein Wunsch für die Zukunft ist, daß Sie, liebe Franzfelder, wieder als Einheit hinter Franzfeld stehen und gemeinsam Ihre Feste feiern können.«

Dann kam er zu seinem, wie er sagte, eigenen Anliegen: Zur Uneinigkeit der Franzfelder. »Eine unangenehme und eine ärgerliche Sache. Unangenehm und ärgerlich in den Augen der Öffentlichkeit. Unangenehm in den Augen der anderen Landsleute. Unangenehm in einer Zeit, in der es wahrlich enorme Vorbilder für Einigkeitsgedanken gibt, und auch unangenehm für viele Franzfelder persönlich.« Ohne sich ein Urteil anmaßen zu wollen, habe er den Eindruck gewonnen, daß viele Franzfelder diese Auseinandersetzung gar nicht wollten und auch nicht verstehen könnten. Sie wollen sich nur in einer friedlichen, großen Gemeinschaft, einer guten Erinnerung, unbelastet von solchen Auseinandersetzungen treffen. Es gäbe vieles Positive, das man vorantreiben könnte. Er habe den Eindruck, daß die Zeit reif wäre. Er machte das Angebot, vielleicht in irgendeiner Form zu vermitteln, daß ganz einfache Dinge geschehen, das miteinander gesprochen werde, daß unbeschwerte Kontakte stattfinden können, daß der Blick nicht nach rückwärts geht, daß der Blick - und das ist doch notwendig - nach vorwärts geht, daß nicht die Verschiedenheiten gesucht, sondern Gemeinsamkeiten gefunden werden, und daß ein Weg, eine Organisationsform gefunden wird, wieder miteinander auszukommen.« »Das ist ein großer Appell! Ein kleines Angebot von mir, ein Angebot für eine Sache, der ich eine Chance gebe. Ich würde mich freuen, wenn ich als Außenstehender, der großes Interesse daran hat, als Vertreter Ihrer Patenstadt, daß es nicht nur ein Franzfeld gibt - und es gibt nur ein Franzfeld - sondern, daß es auch eine einige Vertretung für Franzfeld gibt. Ich glaube, daß es unter dem gewachsenen Selbstverständnis und Selbstbewußtsein der Franzfelder möglich ist.«

In diesem Sinne wünschte er den Franzfeldern, daß die Kraft, der Geist, die Zuversicht, die Gläubigkeit und der Gemeinschaftssinn, die 200 Jahre ihrer Geschichte geprägt haben, ihnen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten helfen, die sie hoffentlich glücklich, gesund, einig und in einer friedlichen Zeit erleben können. In diesem Sinne wünschte er den Franzfeldern eine schöne Gemeinsamkeit und ein schönes Jubiläumsfest.

Danach sprach Herr Pfarrer Jakob Stehle aus Mramorak Grußworte:

Er bestätigte, daß das Wort »Glaube« bei den Donauschwaben und den Franzfeldern nicht nur ein »Anhängsel« ist, sondern der Quell dessen, was sie sind und was sie tun. Als geborener Mramoraker, dessen Großmutter eine geborene Franzfelderin ist - Eva Ruppenthal - der um die vielfältigen Verbindungen zwischen Mramorak und Franzfeld wisse, habe er vorher durch den Gang der Geschichte denken müssen, daß die leeren Stühle in der Mitte eine Symbolfunktion haben müßten. Daß es vielleicht die Plätze derer sind, die heute nicht - und nicht mehr - hier sein können. Die sich aber freuen würden, an diesem Fest teilnehmen zu können. Er rief dazu auf, alle, die heute nicht hier sein können, zu grüßen und wünschte den Franzfeldern einen guten Festtag.



*Pfarrer Jakob Stehle, Mramorak/Kirchentellinsfurt bei seiner Ansprache*

Dr. Lieb bedankte sich bei den Rednern und gab bekannt, daß gegen 15.30 Uhr mit Bussen zum Friedhof Römerschanze gefahren werden könne zum Gottesdienst und zur anschließenden Totenehrung.

Den Festgottesdienst in der vollbesetzten Friedhofskirche Römerschanze hielt Dekan i.R. Dr. Roland Vetter.

Zum Beginn dieses Gottesdienstes wählte er den Choral »Ein feste Burg ist unser Gott«. Welches Lied könnte besser passen, als dieses Schutz- und Trutzlied unserer Väter, zu diesem einmaligen Jubiläum, der 200-Jahr-Feier. Als Hauptlied wählte Dr. Vetter »Befiehl du deine Wege«, von dem vier Strophen vor der Predigt und zwei nach der Predigt gesungen wurden. Wir bitten um Nachricht, wenn wir nur Ausschnitte aus der Predigt bringen können.

In seiner Predigt ging Dr. Vetter darauf ein, daß unsere Vorfahren, als sie dem folgenden Sonntag den lateinischen Namen »Jubilare« gaben, nicht ahnen konnten, daß es einmal am Vorabend dieses Sonntags für uns einen Anlaß zur Freude geben würde. Zum Jubel darüber,

daß wir durch gute und schlechte Zeiten aus Gottes Gnaden gewandert und bewahrt wurden, daß wir uns heute hier aus aller Welt treffen konnten, um miteinander 200 Jahre der Gemeinde feiern zu können, die uns geprägt hat, die uns Mutter gewesen ist und die wir alle, so lange wir leben, nicht vergessen wollen und werden.

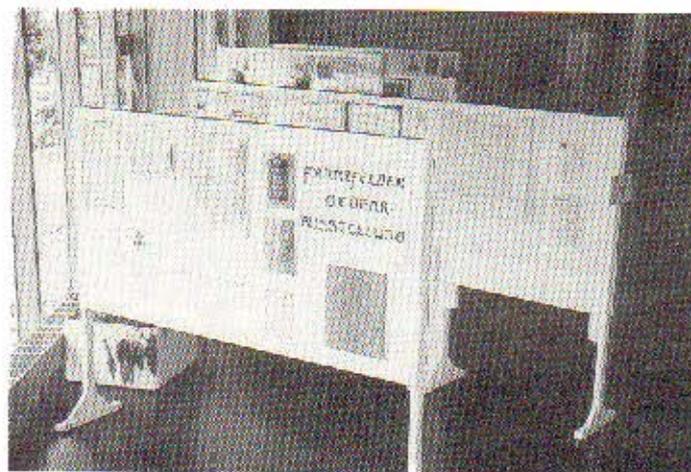
»Einen Tag wie diesen zu begehen, bedeutet nicht, nur an die Vergangenheit zu denken. Dank zu sagen und sich zu freuen. Es bedeutet auch, nicht die Gegenwart aus den Augen zu verlieren. Wer könnte schon die eigene Ortsgeschichte begehen und feiern, ohne an den Ort selbst zu denken, oder an das, was wir einmal Heimat genannt haben, die uns geprägt hat und in der wir aufgewachsen sind. In der wir vielleicht unsere besten Jahre verbracht haben. Und in dieser unserer alten Heimat sind nun, wie wir wissen, seit einigen Jahren schlimme Zustände eingetreten. Ein fürchterliches Blutvergießen hat wieder um sich gegriffen.

»Wir können uns, denke ich, also auch nicht als Franzfelder, Donauschwaben und Menschen der Pannonischen Ebene freuen, ohne daran zu denken, wie schlimm es andere Menschen haben, die noch dort unten leben, unter denen sich noch Menschen unseres Volkes, unserer Sprache, unseres Blutes befinden. Da müssen wir ganz klar sagen, daß wir ohne Schadenfreude, ohne Genugtuung hören, was dort unten geschieht, daß wir zwar ohnmächtig sind, all dem zu wehren. Daß wir aber doch ein Stück göttliche Führung und göttliches Geleit darin sehen, was ein altes deutsches Sprichwort so einmal formuliert hat: 'Unrecht Gut gedeihet selten'«.

»Liebe Landsleute, an die Gegenwart zu denken, bedeutet auch, unsere Umgebung ins Auge zu fassen. Wenn wir heute uns freuen und dankbar dafür sind, daß wir eine neue Heimat gefunden haben. Hier im Schwabenland, in anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland, in Übersee oder sonstwo auf der Welt. Dann wollen wir der Menschen gedenken, die uns dabei hilfreich die Hand gereicht haben. Die uns in den Nachkriegsjahren hier als Binnendeutsche aufgenommen haben. Obwohl es ihnen selber auch nicht gut ging. Weil auch sie an den Folgen des Krieges zu tragen hatten. Und wenn auch sie es oft mürrisch vielleicht getan haben, aber sie haben das wenige, was sie hatten, mit uns geteilt.«

Zum Abschluß des Gottesdienstes wurde der Choral »Nun danket alle Gott« gesungen. Alle Teilnehmer haben kräftig mitgesungen und alle sagten, daß es ihnen leid getan hätte, wenn sie diesen Gottesdienst nicht miterlebt hätten.

Im Anschluß an den Gottesdienst wurde am Franzfelder Ehrenmal der Toten gedacht. Dr. Vetter und Dr. Lieb sprachen hier Worte des Gedenkens. Dann wurde als äußeres Zeichen des Gedenkens ein Kranz niedergelegt. Danach ging es wieder zurück in die Listhalle.



*Ein Blick auf die Franzfelder Gedenkausstellung*

Hier war eine Hobby-Ausstellung und eine historische Ausstellung aufgebaut, die unser Landsmann Hans Rödler vorbildlich organisiert hatte. Von dieser Hobby-Ausstellung, die einen Überblick über die Schaffenskraft unserer Franzfelder Frauen und Männer gab, war Herr Brücker so begeistert, daß er diese Ausstellung als wahre »Volkskunst« bezeichnet hat. Die historische Ausstellung zeigte Bilder, Dokumente und Trachten aus der alten Heimat, die an die »guten, alten Zeiten« erinnerten. Die gesamte Ausstellung fand bei allen Besuchern großen Anklang.



*Zwei Besucher beim Betrachten der Ausstellungsstücke (Friedrich Gebhardt (267) und Jakob Kittelberger (248))*

Die Aussteller waren: Johann Eberle, Murr; Christine Hild/Jahraus, Pfullingen; Christof Hild, Pfullingen; Georg Kaschuba, Reutlingen; Margarethe Kornek, Sondelfingen; Barbara Kiunke/Stier, Waiblingen; Georg Lapp, Reutl.-Ohmenhausen; Josef Mautz, Balingen; Gottliebe Merkle, Sondelfingen; Käthe Merkle, Sondelfingen; Martin Merkle, Sondelfingen; Eveline Mollenkopf/Hild, Pfullingen; Ellen-Ruth Merkle/Kalbfell, Rommelsbach; Lieselotte Pfeil/Lieb; Katharina Peitl/Reiter, Maichingen; Susanne Popp/Rödler, Lauf a.d. Pegnitz; Eleonore

Reder-Hild, Pfullingen; Peter Reiter, Maichingen; Elise Richert/Hess, Eningen; Elise Rödler/Merkle, Rommelsbach; Theresia Rödler/Eberle, Altenburg; Johann Rödler, Rommelsbach; Johanna Schindler/Oster, Sondelfingen; Michael Schindler, Renningen; Susanne Seiler/Müller, Hechingen; Brigitte Stein, Albstadt; Magdalena Ulrich/Ulmer, Reutlingen; Anni Zeller/Schett, Metzingen. Allen Ausstellerinnen und Ausstellern wollen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank sagen. Sollten wir hier jemanden namentlich vergessen haben, bitten wir um Vergebung.

Das Kulturprogramm begann fast pünktlich um 19 Uhr mit dem von der Blaskapelle begleiteten Einmarsch des Hochzeitszuges. Wie in Franzfeld, kamen allen voran die Juxkinder, dargestellt von der Jugend der Donauschwäbischen Tanzgruppe Reutlingen und auch »Franzfelder« Kinder; dann kam die Musik, die Braut mit den Ladbuben (Brautführer), die Ladmaidla, die Eltern der Braut und ihre Hochzeitsgäste. So zogen sie in Franzfeld zum Hause des Bräutigams, wo die Braut ihren Zukünftigen mit seinen Hochzeitsgästen abholen mußte. Von dort ging es mit Musik zum Standesamt. Die Braut wurde von den Ladbuben geführt und der Bräutigam von den Trauzeugen. Vom Standesamt ging es mit Glockengeläut in die Kirche, zur kirchlichen Trauung. Von der Kirche gingen die Frischvermählten dann nebeneinander mit Musik, gefolgt von dem Ladbuben, Ladmädel, Trauzeugen und Hochzeitsgästen ins Gasthaus zum »Ölmüller« oder zum »Bauernverein«, wo dann ausgiebig gefeiert wurde. Der Hochzeitszug mit den Hochzeitsgästen wurde von Franzfelder Trachtträgern dargestellt. Der Hochzeitszug - und vor allem das Glockengeläut - haben bei vielen Besuchern für Rührung gesorgt. An-

schließend führte die Jugend der Donauschwäbischen Tanzgruppe Reutlingen zwei Tänze vor. Dann wurden auf der Bühne in kurzen Szenen die Vorbereitungen zur Taufe und zur Konfirmation, das Dorfleben und zuletzt die Vertreibung aus der alten Heimat dargestellt. Dazu erklang aus dem Hintergrund ein kleines Gedicht:

Franzfeld, wir lieben Dich so sehr,  
Wir müssen Dich verlassen, ohne Wiederkehr,  
Wir ziehen in die Ferne und keiner weiß wohin,  
Du aber bleibst für immer, in unsrem Herzen drin.

Diese Szenen - besonders die letzte - weckten bei den älteren der Anwesenden schmerzliche Erinnerungen. Zum Hochzeitszug und zu den Szenen auf der Bühne sprach Dr. Lieb die erklärenden Worte.

Die neue Donauschwäbische Blasmusik Reutlingen spielte dann noch zum Tanz bis weit nach Mitternacht auf, an dem sich alt und jung rege beteiligten. Der Vorstand und Ausschuß der FKI dankt allen, die zum Gelingen dieser 200-Jahr-Feier beigetragen haben, für ihre Mitarbeit, und allen Gästen für ihr Kommen. Sie haben diese Feier zu einem Fest werden lassen, über das noch lange gesprochen werden wird. Die FKI bedauert es zutiefst, daß die HOG Franzfeld nicht bereit war, diese Feier gemeinsam zu gestalten.

## ***Herzlichen Dank an unsere Spender!***

*Unsere Franzfelder Landsleute haben während uns während unserer 200jährigen Gründungsfeier uns in so reichem Maße mit Spenden bedacht, wie wir dies wirklich nicht erwarten konnten. Bisher sind rund DM 3.500 an Spenden eingegangen, so daß unser finanzieller Zuschuß zu den Kosten der Feier wesentlich geringer ausfiel, als wir kalkuliert haben.*

*Dafür wollen wir uns bei allen Spendern recht herzlich bedanken. Sie haben uns durch Ihre Spende nicht nur finanziell, sondern auch moralisch in hohem Maße unterstützt, und diese Unterstützung wird uns Ansporn sein, weiterhin zum Wohle Franzfelds und der Franzfelder tätig zu sein als*

*Ihre*

*Franzfelder Kulturelle Interessengemeinschaft e.V.*

*M.L.*



*Braut und Bräutigam beim Einmarsch des Hochzeitszuges*

# Der Hochzeitszug



Die Musikanten beim Einmarsch mit dem Hochzeitszug



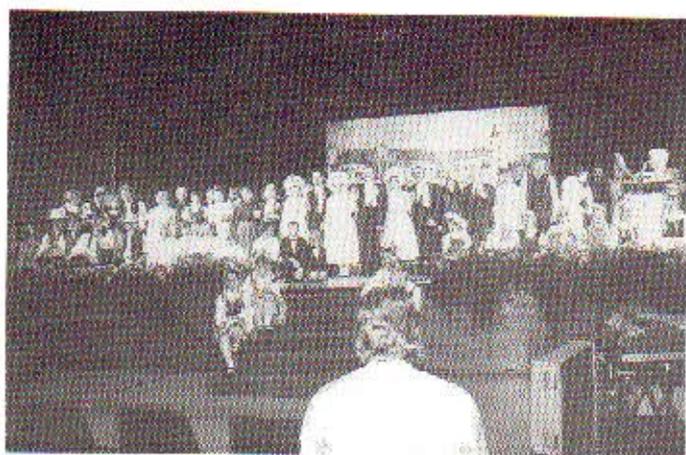
Brautpaar, Ladmädel und Ladhuben mit Musikanten beim Einmarsch des Hochzeitszuges



Der Hochzeitszug auf der Bühne



Braut und Bräutigam (Mitte) mit Ladmädel und Ladhuben. V.l. Salay Elisabeth und Huns, Pollich Juliane und Michael Schibosch jun., Pollich Birgitt und Martin Salay, Susanne Sladitschek und Michael Schibosch sen.



Der Hochzeitszug auf der Bühne. Im Vordergrund die Jugend der Donauschwäbischen Tanzgruppe



Die Ladhuben führen die Braut, um den Bräutigam abzuholen, gefolgt von den Ladmädeln und Trauzeugen



*Der Hochzeitszug, nachdem sie den Bräutigam abgeholt haben*



*Der Hochzeitszug. Im Vordergrund die Trauzeugen Johana Rödler, Susanne Seiler und Christof Hild*

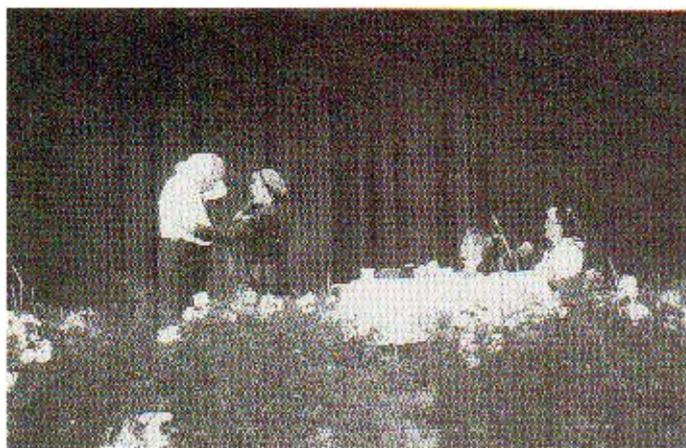


*Trachtenträger im Hochzeitszug*



*Die Trachtentanzgruppe beim Einmarsch, mit ihrer Betreuerin*

## Szenen aus der alten Heimat



*Konfirmationsszene mit Huns Stein, Barbara Kiunke/Stier, Kaschuba, Christine Kaschuba/Hess*



*Szene auf der Bühne: Der Konfirmand bei der Abbitte*



*Gassenszene mit v.l. Christine Kaschuba/Hess, Barbara Kiunke/Stier, Gehr. Kaschuba, Christof Hild, Barbara Braun/Scheurer und Elisabeth Lebherz/Mohr*



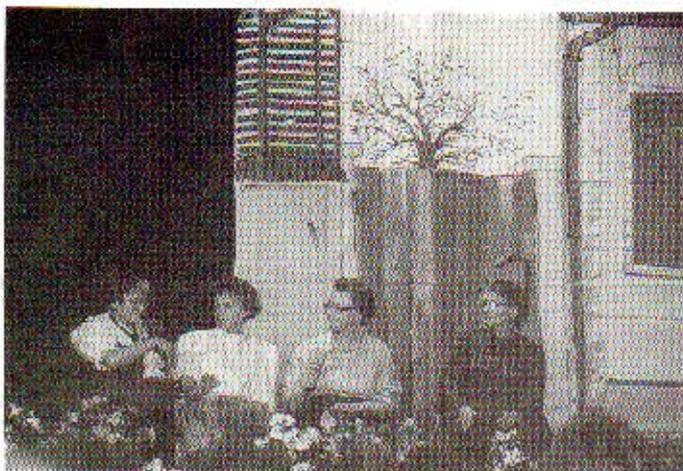
*Dr. Michael Lieb bei der Ansprache und Trachtenträger*



*Szene von der Taufe mit Barbara Kiunke/Stier, Waltraud Schenk/Rödler und Barbara Braun/Scheurer*



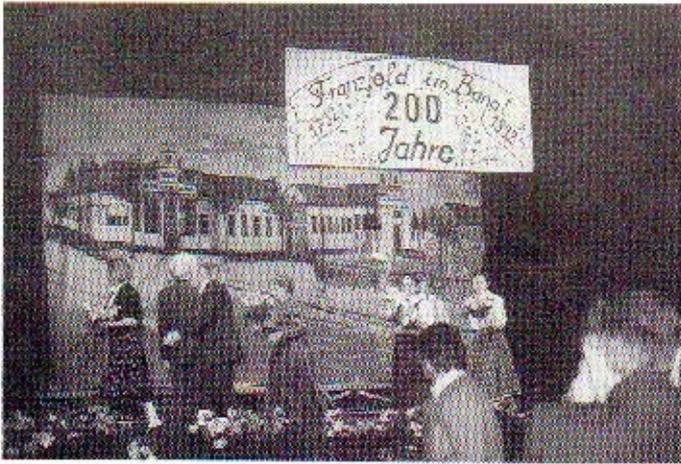
*Die Darsteller der Szenen Taufe, Konfirmation, Gassenszene und Vertreibung nach der »Arbeit«*



*Die Frauen »uff d'Gass«, v.l. Christine Kaschuba/Hess, Elisabeth Lebherz/Mohr, Barbara Braun/Scheurer, Barbare Kiunke/Stier*



*Dr. Michael Lieb und Friedrich Scheuermann verteilen Blumen an die mitwirkenden Frauen. V.l. Barbara Braun/Scheurer, Elisabeth Lebherz/Mohr, Dr. Lieb, Fr. Scheuermann, Christine Kaschuba/Hess, Susanne Seiler/Müller und Barbara Hild/Merkle*



*Abgang der Frauen mit ihren Blumen, v.l. Waltraud Schenk, Dr. M. Lieb, Fr. Scheuermann, Barbara Kiunke/Stier, Christine Kaschuba/Hess, Susanne Seiler/Müller und Barbara Hild/Merke*



*Donauschwäbische Jugendtanzgruppe Reutlingen*

# Hobbyausstellung



*Bilder von Georg Lapp, Ohmenhausen, Aquarell*



*Gestickte Goebelin-Bilder von Gottliebe und Käthe Merke, Sondelfingen*



*Handarbeiten von Barbara Kiunke, geb. Stier*



*Bilder von Evelin Mollenkopf, geb. Hild, Collage und Mischtechnik*



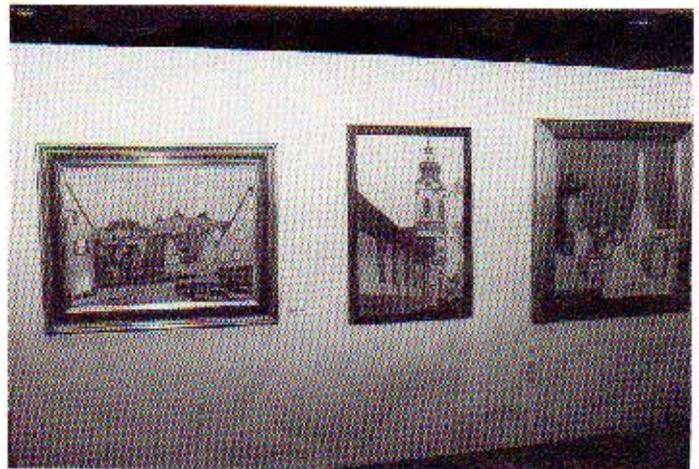
links oben:  
Bustelarbeiten von Ellen Ruth Merkle, geb. Kalbfell

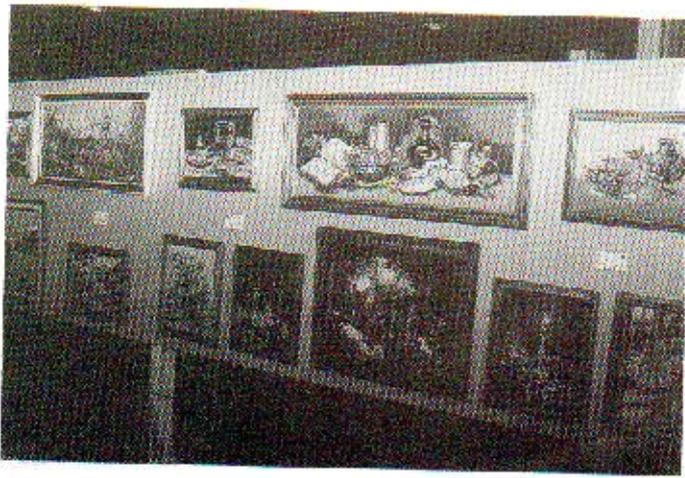
links unten:  
Kleinbilder von Magdalena Ulrich, geb. Ulmer

rechts oben:  
Klöppel-Arbeiten von Elise Rödler, geb. Merkle

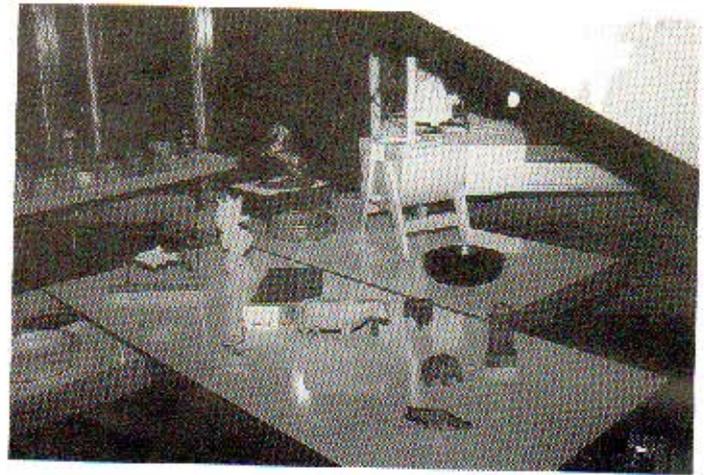
rechts Mitte:  
Bilder von Brigitte Stein in Öl, Kreide und Wachskreide

rechts unten:  
Malereien von Margarethe Kornek (links)  
und Anni Zeller, geb. Schett





*Gestickte Bilder (Gobelin) von Johanna Schindler, geb. Oster*



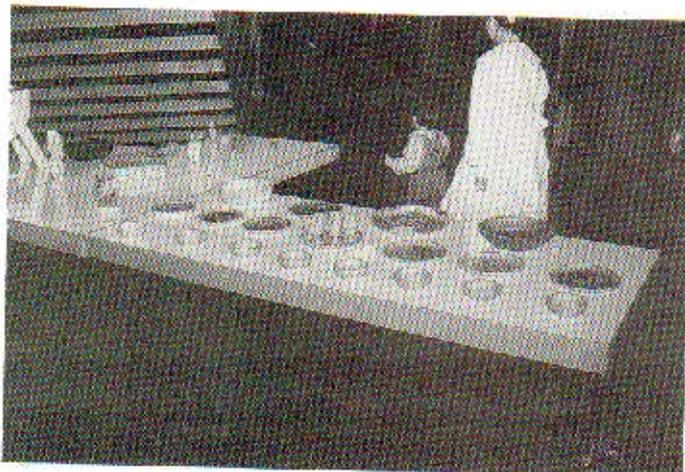
*Holzschnitzereien von Christof Hild und im Hintergrund Arbeiten von Johann Eberle. U.a. ein Modell einer Waschmaschine, wie sie früher in Franzfeld üblich waren.*



*Gespanne und Holzdreharbeiten von Johann Rödler*



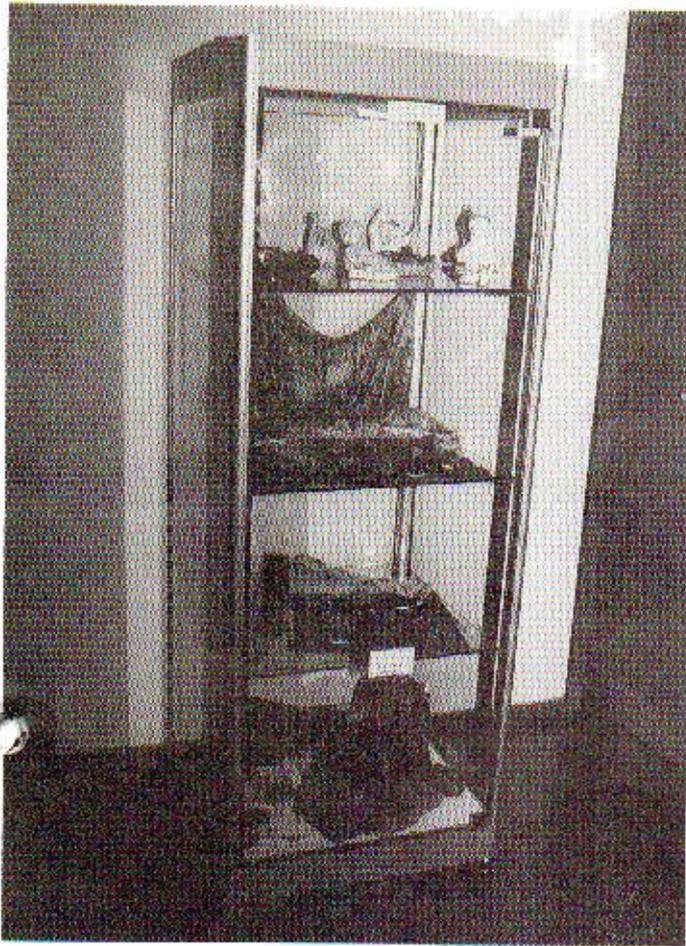
*Kleine Trachtenpuppen und Stofftiere von Susunne Seiler, geb. Müller*



*Holzdreharbeiten von Josef Mautz*



*Trachtenpuppen von Theresia Rödler, geb. Erberle*



Oben: Figuren von Christine Hild, geb. Jahraus.  
Untere drei Fächer: Seidenmalerei und Broschen von  
Susanne Popp, geb. Rödler



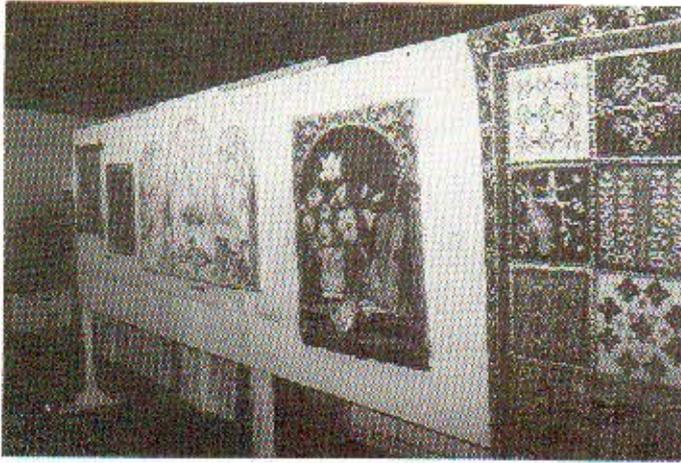
Kränze von Katharina Peitl, geb. Reiter.  
Mitte: Schatulle in Bauernmalerei und bemalte Ostereier von  
Liselotte Pfeil, geb. Lieb.  
Unten: links, zwei Miniaturen von Martin Merkle und Kränze  
von Katharina Peitl, geb. Reiter



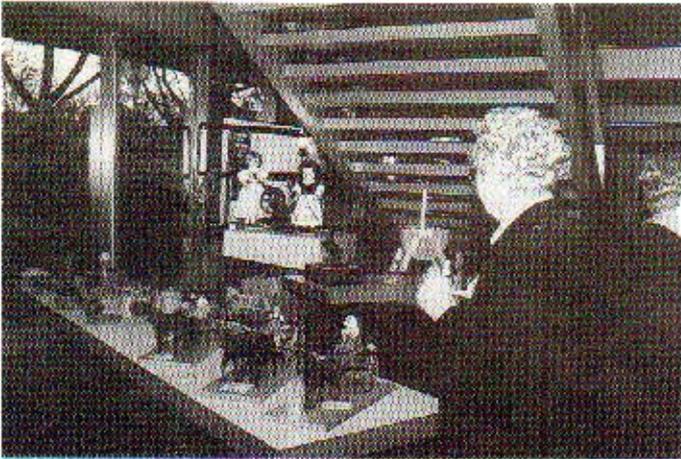
Figuren, Broschen und Schatulle von Peter Reiter und seiner  
Schwester Katharina Peitl



Bilder Mischtechnik-Malereien von Eleonore Reder-Hild



*Gestickte Bilder (Gobelin) von Elise Richert, geb. Hess und geknüpfte Bilder von Georg Kaschuba*



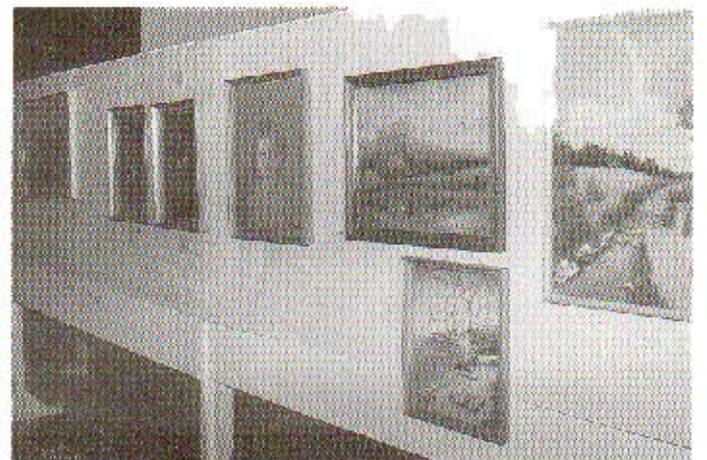
*Gespunne von Johann Rödler*



*Zwei Ladmaidla genäht von Theresia Rödler. Die Kränze dazu wurden von Johanna Weidle, geb. Bauer (links) und Magdalena Ulrich, geb. Ulmer gefertigt.*



*Ein Trachtenpaar. Die Männertracht wurde von Konrad Hild (Schneider) und die Frauentracht von Theresia Rödler, geb. Eberle, gefertigt.*



*Bilder in Aquarell von Margarethe Kornek*

# Trachtenträger



*Zwei Franzfelder Trachtenmädel, links Birgitt Merkle und rechts Ingrid Winter*



*Eine Trachtenfamilie:  
Reiner, Christinu, Elisabeth, geb. Mohr und Kerstin Leibherz*



*Zwei Franzfelder Trachtenkinder, Christina und Kerstin Leibherz*



*Adele und Adam Holzmiüller und Barbara Braun/Scheurer*



*Junge Trachtenträger: Ingrid Winter, Roland Ulmer und Birgitt Merkle*



*Silke Obmann mit Freundin Andrea in alter Franzfelder Tracht*



*Trachtenpuppen mit Wiege und »Einbinkissi«*



*Zwei Trachtenpaare, links Susanne Schrenk/Rödler und Partner, rechts, Reiner und Elisabeth Lebherz/Mohr.*

# FESTGEDICHT

zum 100jährigen Jubiläum der Gemeinde Franzfeld im Jahre 1892 in dankbarer Erinnerung gewidmet von ihrem Hilfsprediger Jenö Binder; vorgetragen durch Gemeindelehrer Rudolf Lemle.

*Schwing Dich empor mein Geist, und suche zu ergründen,  
was Sagen alter Zeit, nur mangelhaft verkünden:  
Wie Franzfeld einst entstand, und was dazu beigetragen,  
daß seine Mauern stolz gen Ungarns Himmel ragen.  
Wer ihm zur Seite stand in guten und in bösen Tagen,  
daß er zu jeder Zeit den rechten Weg gefunden,  
und wer's die Kunst gelehrt, trotz mancherlei Beschwerden,  
die Zierde Torontals, - unzählger Stolz zu werden.*

*Wie es entstand? Mich führt mein Geist nach Deutschlands Gauen.  
Ins schöne Schwabenland die Augen trunken schauen.  
Dort wo der Neckar fließt, und wo ein Kranz von Reben,  
zu beiden Ufern rings das Hügelland umgeben.  
Dort wo der deutsche Fleiß es durch die Tat bewiesen,  
daß selbst aus hartem Stein uns Gottes Gaben fließen.  
Dort hat Gott die Männer sich erkoren,  
die unserm Vaterland »das Franzfeld« dann geboren.*

*Wohl war das Häuflein klein - wir kennen ihre Namen -  
die auf des Herrschers Ruf herüberkamen.  
Die von dem Heimatland, und ihres Hauses Frieden  
mit viel Herzeleid sich losgeschieden.  
Doch die dem Ruf gefolgt, belebte Gottvertrauen.  
»Verzag nicht Häuflein klein, ich will Dir Hütten bauen«.  
So wähnte jedes Herz im Innern zu vernehmen,  
und Gottes Wort gelang's, ihr Heimweh zu bezähmen.*

*Gott hielt, was er versprach. Bald schwand ihr banges Zagen.  
Sie sehn den Ort entstehen, in wenig kurzen Tagen;  
Der Segen Gottes ruht auf jeglichem Beginnen  
und nimmt die letzte Spur der Sorgen schnell von hinnen.  
Es prangt die erste Frucht goldglänzend in den Scheunen,  
und wie sich Alt und Jung zum Erntefest vereinen,  
da tönt es hell und laut: »Nicht soll der Mensch sich sorgen.  
In Gottes Schutz ist er, in jedem Land geborgen«.*

*Ja, Gottes treuen Schutz hat Franzfeld stets empfunden.  
Wohl gab es eine Zeit mit vielen bittern Stunden,  
die Gott ihm auferlegt, um sein Vertrauen zu erproben.  
Doch hat er aus dem Staub es wiederum erhoben.  
Denn Franzfeld hielt zu Gott und ließ sich seinen Glauben,  
und ließ sein Gottvertrauen, sich nie und nimmer rauben.  
Es hat an Gott geglaubt, in guten und in bösen Tagen,  
und sprach: »Was er mir schickt, vermag ich auch zu tragen«.*

*Und dieses Gottvertrauen war unsrer Ahnen Stärke.  
Aus ihm entstand der Mut zu jedem ihrer Werke.  
In Arbeit und Gebet, sie wußtens zu verbinden  
und mußten ihr Gedeihn und Reichtum finden.  
Der Reichtum macht sonst stolz, hier machte er bescheiden;  
sie wollten selbst den Schein des eitlen Hochmuts meiden.  
Was ihnen Gottes Huld an Überfluß gespendet,  
sie habens unter sich - den Armen zugewendet.*

*Und nun sind hundert Jahr, im Strom der Zeit verflossen.  
Daß deutschem Schwabenfleiß in Ungarn Früchte sprossen.  
Daß dieser schöne Ort, durch Herrschershuld gegründet,  
den Lohn des Gottvertrauns gepaart mit Arbeit kündet.  
Wir feiern heut den Tag, da unsre Ahnen kamen.  
Und Dank erfüllt das Herz, wir preisen Gottes Namen.  
O möcht dies schöne Fest es tief ins Herz uns schreiben:  
»Wir wollen allezeit der Ahnen würdig bleiben«.*

*Seit jener Zeit, da dies Gedicht entstand,  
flossen wieder hundert Jahre übers Land.  
Der Reichtum wuchs noch weitere fünfzig Jahr.  
Von Gott gesegnet schien das Dorf fürwahr.  
Doch hat man die Enkel derer, die das Land gerodet,  
vertrieben von der Scholle und dahingemordet.  
Die Überlebenden, sie zogen zurück ins Urväterland.  
Man nahm uns auf mit offener Hand.  
Und wir, wir bedankten uns für das Vertrauen,  
indem wir halfen dieses Land hier wieder aufzubauen.  
Getreu der Losung unsrer Ahnen:*

***Fleiß, Redlichkeit und Glaube,  
erhoben sie und uns vom Staube.***

*H. St.*

# EINLADUNG

zur

## Jahreshauptversammlung der Franzfelder Kulturellen Interessengemeinschaft e.V.

**Ort:** SG Sportheim Reutlingen  
In Bühlen 30 (hinter der Fa. Romina)

**Zeit:** Samstag, 26. September 1992, 14.30 Uhr

Hierzu laden wir alle Mitglieder, Franzfelder und Freunde Franzfelds zu unserer diesjährigen Hauptversammlung ein.

**Tagesordnung:**

1. Begrüßung
2. Bericht des Vorsitzenden
3. Verlesung des letztjährigen Protokolls
4. Bericht des Kassiers
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Aussprache - Entlastung
7. Wahl eines Kassenprüfers
8. Ehrungen
9. Verschiedenes

Anschließend gemütliches Beisammensein.

Wir würden uns über zahlreichen Besuch freuen.

Dr. Michael Lieb, 1. Vorsitzender